

Paperworks – Ying Lin-Sill und Christa Bisenius im chinesisch-deutschen Kunstdialog

Notizen zu einer Ausstellung im Deutschen Zentrum für Kulturaustausch an der USST am Rande der Golden Days in Shanghai



Einblick in die Galerieräume im Deutschen Zentrum für Kulturaustausch an der USST

Shanghai ist nicht erst seit heute ein Hotspot für Kunst und Design mit weltweiter Strahlkraft. Doch während der „Golden Days“ vom 10.11.-12.11.2017 2017 inszeniert die vibrierende Kunstszene der Megacity erneut einen Superlativ und überzieht die Stadt mit einem engmaschigen Netz von Ausstellungen und Kunstevents. Die international aufgestellte West Bund Art & Design Fair präsentiert seit einigen Jahren ein spannendes Spektrum von Galerien, die mit Museen und Kunstinstitutionen sowie mit Design- und innovativen Architekturstudios zusammenarbeitet. Hier, im aufblühenden West Bund District, der mit seinen benachbarten Museen wie The Long Museum, dem YUZ Museum und SCôP schnell zu Shanghais angesehenem Kulturkorridor und zur künstlerischen Enklave geworden ist, werden bereits etablierte aber auch junge, aufstrebende Künstler aus der ganzen Welt präsentiert. Neben der West Bund Art & Design Fair bereichert ein wachsender Cluster von Galerien und Künstlerateliers das urbane Profil und die progressive Energie des West Bund Districts und damit von Shanghai insgesamt. Die zweite Novemberwoche hat sich mittlerweile zu einer metropolitanen Veranstaltung entwickelt, die sich auch auf andere spannende Veranstaltungsorte in ganz Shanghai erstreckt.

Ein kleines aber feines Kunstereignis ist an dieser Stelle hervorzuheben, weil hier ein bemerkenswerter chinesisch-deutscher Kunstdialog unter dem Ausstellungstitel „paperworks“ Ying Lin-Sill und Christa Bisenius mit ihren eigenständigen, sehr unterschiedlichen und durchaus komplementären künstlerischen Konzepten in einen gegenseitig inspirierenden Austausch brachte. Malerischer Ort des Geschehens waren die großzügigen und hervorragend restaurierten Galerieräume des Deutschen Zentrums für Kulturaustausch an der USST (University Shanghai of Science and Technology), gelegen auf dem zu Beginn des 20. Jahrhunderts errichteten Universitätscampus, der heute als ein historisch und atmosphärisch einnehmendes Baukulturerbe ausgezeichnet ist. „Thomas“ ZHOU Weidong, Leiter des Zentrums und auch Kurator der großzügigen Galerieräume, hatte die beiden Künstlerinnen aus Deutschland und China an diesem besonderen Ort zusammengebracht. Unterstützt von

seinem in souveränem Deutsch hoch engagierten Team besorgte er die reibungslose Organisation und konnte für eine gelungene Vernissage zudem ein ebenso interessiertes wie vielfältiges und multikulturell versiertes Publikum versammeln.

Neben den „Golden Days“ der schönen Künste im noch spätsommerlich gestimmten Shanghai gab auch das auf den Oktober 1972 zurückgehende 45jährige Jubiläum der gegenseitigen diplomatischen Anerkennung diesem Kunst- und Ausstellungsprojekt einen weiteren bedeutungsvollen Bezugspunkt. So setzten die Künstlerinnen mit ihren Werken durchaus ergänzende Zeichen für einen Dialog, der ausdrücklich als ein Projekt politischer *und* ästhetischer Verständigung aufgefasst werden wollte. Präsentiert wurde eine Schau, die darüber hinaus als ein kreatives Statement zu kulturhistorisch tief verankerten, chinesisch-deutschen Synergien interpretiert werden durfte.

Ying Lin-Sill, in Peking verwurzelt, verortet ihre Arbeit in der alten deutschen Domstadt Mainz, wo sie selbst seit 2009 einen Teil des Jahres verbringt. Mit ihrer Hommage an den größten Sohn der Stadt richtet sie den Blick in die Tiefe der Zeit, wo vor bald 600 Jahren Johannes Gutenberg mit der Erfindung des Buchdrucks eine Medienrevolution in Gang gesetzt hat, die bis heute wirkt. Hergestellt in der Werkstatt des Gutenberg-Museums nutzt YLS die Beweglichkeit der Lettern, um Texte in Texturen aufzulösen. Die in solchen Dekonstruktionen verloren gegangenen Bedeutungen wiederherzustellen oder auch zu neuen Bedeutungen zu finden, das ist nun Sache des Betrachters.

Die durchaus kosmische Expansion der Gutenberg-Galaxis hätte es allerdings ohne eine Schlüsselinnovation aus dem Reich der Mitte nie gegeben. Zurückgehend auf den Beamten Cai Lun am chinesischen Kaiserhof vor bald 2000 Jahren ist die Rede von der Erfindung des Papiers. Das Faszinosum dieser „intelligenten Flächen“, der vielschichtigen Träger von Botschaften und Bedeutungen, verdichtet Christa Bisenius aus Wiesbaden, die mit ihren Luxemburger Wurzeln ebenso Grenzgängerin ist, in ihren *papiers superposés* zu oft medienarchäologisch anmutenden Pretiosen. Die intensiv durchwirkte Patina dieser Arbeiten regt zu vielfältigen Ausdeutungen an. CB beschreibt ihre *papiers* als eine Entfaltung vielfach geschichteter Flächen, die sich – gleichsam als Vorstadien – an der Schwelle zum Bild bewegen. Angesichts des visuellen Überflusses unserer Zeit geht es ihr dabei um eine Erforschung der Malgründe für mögliche Bilder, die auch zu den Beweggründen für die Verfertigung von Bildern heute zurückfinden wollen.

In der Zusammenschau bietet das Bild dieser Ausstellung ein verbindendes Cross-Over verschiedener Perspektiven. Diese wurden zudem durch frühe, in Belgien entstandene Papierarbeiten von Ying Lin-Sill noch bereichert, in denen die Stofflichkeit von China-Papieren mit informellen Bildkonzepten der europäischen Avantgarde in generative Wechselwirkung gebracht wurde. Insgesamt dürfen wir aus dem kulturtechnischen wie kulturhistorischen Rückblick auf die Erfindung des Papiers und des Buchdrucks einmal mehr den deutsch-chinesischen Auftrag ableiten, auch im Aktionsfeld der Künste „Innovationen gemeinsam zu gestalten“. Ganz im Sinne dieses programmatischen Leitmotivs der 3. chinesisch-deutschen Regierungskonsultationen offerieren YLS's und CB's Paperworks in ihrer Offenheit für verschiedene Interpretation auch einen gemeinsamen Nenner. Denn diese

Offenheit ist auch ein Dialogangebot zur Herstellung einer gemeinsamen Verständigung vor dem Werk und mit Mitteln der Kunst.



Dr. Silvia Kettelhut, Christa Bisenius, Thomas Zhou, Ying Lin-Sill

Einführende Worte sprach Prof. Franz Kluge. Begleitet wurde die Ausstellungseröffnung ferner von Frau Dr. Silvia Kettelhut in Vertretung des Deutschen Konsulats und von Frau Dr. Werum-Wang von der Chinesisch-Deutschen Hochschule für Angewandte Wissenschaft (CDHAW) an der Tongji-Universität. Das zahlreiche, auch musisch ambitionierte Publikum, darunter Prof. Uwe Komischke der Franz-Liszt-Hochschule Weimar, Hornbläser auf Chinareise, Studenten, Komponisten, Künstler, Musiker traten in einen lebendigen Austausch mit den anwesenden Künstlerinnen. Der anregende Sonntagabend des 12. Novembers wollte unter den Flügelklängen einer jungen, chinesischen Pianistin kein Ende nehmen.

Prof. Franz Kluge, Peking – Wiesbaden im November 2017